

Manövrieren

Äußere Einflüsse, wie Wind, Seegang, Strom, Sog und Wassertiefe können die Manövrierfähigkeit eines Bootes beeinflussen. Zudem kann durch große in Fahrt befindliche Fahrzeuge starker Sog und Wellenschlag entstehen. Darum sollte man nicht dicht an ein großes in Fahrt befindliches Fahrzeug heranfahren, da Kentergefahr durch dessen Bug- und Heckwelle bestehen kann und starker Sog entsteht.

In **engen Fahrwassern** vorsichtig und langsam fahren; Sog- und Wellenschlag vermeiden.

Beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen nach Steuerbord ausweichen, Geschwindigkeit herabsetzen und ausreichenden Passierabstand halten. Beim Überholen großer Fahrzeuge besteht die Gefahr, dass das eigene Boot durch Stau, Sog oder Schwell aus dem Kurs laufen und kollidieren oder querschlagen kann. In flachen Gewässern besteht die Gefahr des auf Grund Laufens. Das Überholmanöver soll zügig, im ausreichenden Abstand und nur dann erfolgen, wenn es die Verkehrslage erlaubt. Liegen im Fahrwasser festgemachte Fahrzeuge, dann ist die Geschwindigkeit so zu wählen, dass gefährlicher Sog und Wellenschlag vermieden wird.

In **flachen Gewässern** ist die Geschwindigkeit zu reduzieren, damit eine Grundberührung durch das Absenden des Hecks vermieden wird.

Ein **steuerunfähiges Sportboot** kann durch einen Treibanker oder einen anderen schwimmfähigen Gegenstand mit dem Bug in den Wind gehalten werden. Bei starkem Seegang besteht die Gefahr des Querschlagens.

1 Schleppen

Die Schleppleine darf bei der Übergabe nicht in die Schraube gelangen und muss den Seegangsverhältnissen angepasst sein.

- ⇒ Bei **starkem Seegang** mindestens die 2- oder 3fache Wellenlänge.
- ⇒ Bei **ruhiger See** genügt eine kurze Schleppleine.

Ein ruckartiges Steifkommen der Schleppleine muss vermieden werden, und die Schleppgeschwindigkeit darf die Rumpfgeschwindigkeit des Geschleppten nicht überschreiten.

Wenn längsseits geschleppt wird, muss das Boot mit 2 Querleinen sowie einer Vor- und Achterspring vertäut werden, wobei das Heck des schleppenden Fahrzeugs über das Heck des geschleppten Fahrzeugs hinausragen soll.

2 Ankern

Jede Ankerleine sollte einen Kettenvorläufer haben, da durch das Kettengewicht der Ankerschaft am Grund liegt und der Zug der Kette parallel zum Boden wirkt. Folgende Mindestlängen sollen bei normalen Witterungsbedingungen gesteckt werden:

- ⇒ Mindestens **3fache** Wassertiefe bei Kette
- ⇒ Mindestens **5fache** Wassertiefe bei Leine.

Durch Handauflegen auf die Ankerkette oder -leine kann man feststellen, ob der Anker hält. Ist kein Rucken zu spüren, dann hält der Anker. Zusätzlich Sicherheit bietet die Ankerpeilung. Dazu ist es erforderlich, dass die Ankerpeilungen notiert werden.

3 Anlegen

Möglichst gegen Strom und Wind in einem spitzen Winkel unter Berücksichtigung des Schraubeneffekts anlegen.

Rechtsgängige Schraube	Dreht sich bei Vorwärtsgang der Maschine von hinten gesehen nach rechts (im Uhrzeigersinn) Das Heck dreht bei Rückwärtsfahrt im allgemeinen nach Backbord (links)
Linksgängige Schraube	Dreht sich bei Vorwärtsgang der Maschine von hinten gesehen nach links (entgegen dem Uhrzeigersinn) Das Heck dreht bei Rückwärtsfahrt im allgemeinen nach Steuerbord (rechts)

Das Fahrzeug ist so festzumachen, dass es sicher liegt und sich nicht losreißen kann. Wind, Strom und Wasserstandsänderungen sind zu berücksichtigen. Wenn das Fahrzeug für länger Zeit verlassen wird, dann sollten alle Seeventile geschlossen und der Hauptschalter des Bordnetzes ausgeschaltet werden.